

bzw. Organsystemen. Am häufigsten sind dabei Erkrankungen des Herz-Kreislaufsystems vertreten. Fast ein Fünftel der Behinderungen entfällt auf Funktionsbeeinträchtigungen der Wirbelsäule und des Rumpfes sowie Deformierung des Brustkorbes.

Auch Querschnittslähmungen, zerebrale Störungen, geistig-seelische Behinderungen und Suchtkrankheiten – als bedeutende Untergruppe sind hier hirnganische Anfälle zu nennen – kommen mit einem Anteil von 17,8 Prozent noch recht häufig vor. In rund 1 150 Fällen ist der Verlust oder Teilverlust von Gliedmaßen zu beklagen, wobei in rund 63 Prozent der Fälle die Behinderten ein Bein verloren hatten.

Blindheit und Sehbehinderung kommen bei fast 5 000 Behinderten vor. Bei 1 024 Personen lag dabei völlige Blindheit bzw. der Verlust beider Augen vor.

Vom Verlust einer bzw. beider Brüste waren fast 2 400 Frauen betroffen.

Schwerbehinderte nach der Ursache der schwersten Behinderung

Die weitaus meisten Schwerbehinderungen wurden durch eine Krankheit ausgelöst, bei den Männern in 89 Prozent und bei den Frauen in rund 94 Prozent der Fälle. Da Männer stärker am

Erwerbsleben teilnehmen als Frauen, kommen bei ihnen Unfälle, insbesondere Arbeitsunfälle, häufiger vor als bei Frauen. Bei insgesamt 4,1 Prozent der männlichen Schwerbehinderten wird ein Unfall als Grund für die Behinderung angegeben, bei den Frauen beträgt diese Quote lediglich 1 Prozent.

Angeborene Schwerbehinderungen treten bei beiden Geschlechtern etwa im gleichen Umfang auf, nämlich mit einem Anteil von rund 4 Prozent aller Fälle.

Letztlich soll nicht unerwähnt bleiben, dass von den 51 226 schwerbehinderten Männern 15 126 bzw. 29,6 Prozent zwei oder mehr Behinderungen haben. Von den insgesamt 37 481 schwerbehinderten Frauen leiden 11 127 bzw. 29,7 Prozent unter mindestens einer weiteren Behinderung.

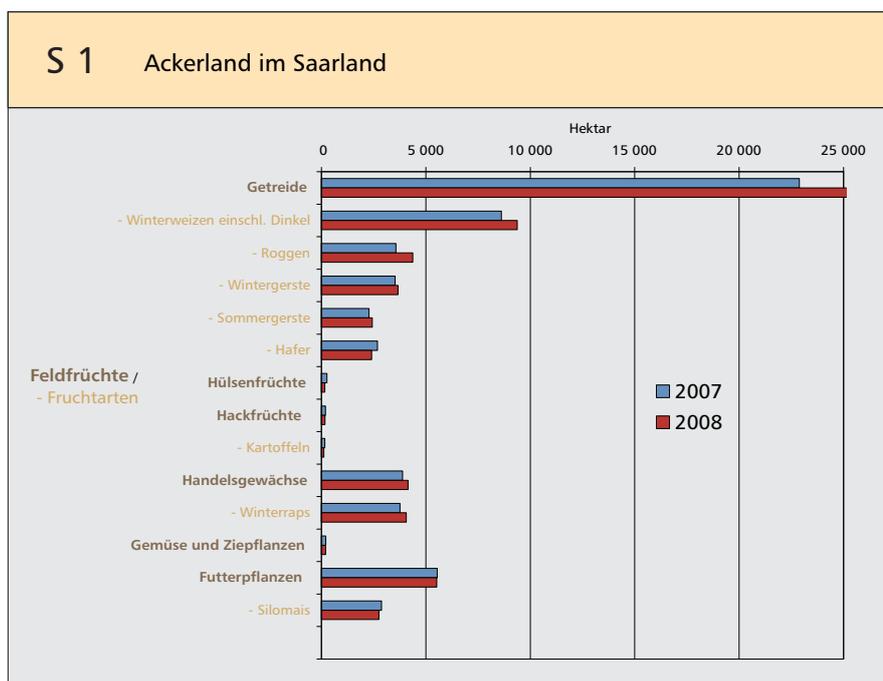
Fast alle in der Landesstatistik nachgewiesenen Schwerbehinderten sind Deutsche. Es wurden lediglich 1 780 Ausländer und 800 Ausländerinnen registriert. Diese wiederum kommen zum größten Teil aus einem anderen europäischen Land, während aus nichteuropäischen Ländern lediglich 243 Schwerbehinderte stammen.

(Autor: Heiner Bost)

Anbau von Winterweizen deutlich zugenommen Rückgang der Schweine- und Schafhaltung

Zum Stichtag 3. Mai 2008 führte das Statistische Amt bei den landwirtschaftlichen Betrieben des Saarlandes eine Erhebung zur Bodennutzung und zur Viehhaltung durch.

Die vorliegenden Ergebnisse zeigen, dass beim Brot-, Futter- und Industriegetreide die Anbauflächen, die Hektarerträge und die Erntemengen stark zugenommen haben. Vor dem Hintergrund der Aufhebung der Stilllegungsverpflichtung durch die Europäische Kommission nahmen die Anbauflächen deutlich zu und die Flächen mit Stilllegung (Brache) reduzierten sich um 46,7 Prozent von 4 526 ha auf 2 410 ha. Die Anbaufläche des Winterweizens stieg gegenüber dem Vorjahr um 8,9 Prozent auf 9 376 ha, das entspricht 37,4 Prozent der gesamten Getreideanbaufläche. Durch die vergrößerte Anbaufläche und die Steigerung der Hektarerträge um 18,3 Prozent auf 69,9 Dezitonnen pro Hektar (dt/ha) konnte eine überdurchschnittliche Ernte von 65 511 Tonnen Winterweizen (+ 28,7 %) eingefahren werden. Mit einer Steigerung von 29,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr lag die vorläufige Getreideernte insgesamt ohne Körnermais bei 147 602 Tonnen und damit 14,1 Prozent



über dem sechsjährigen Durchschnitt.

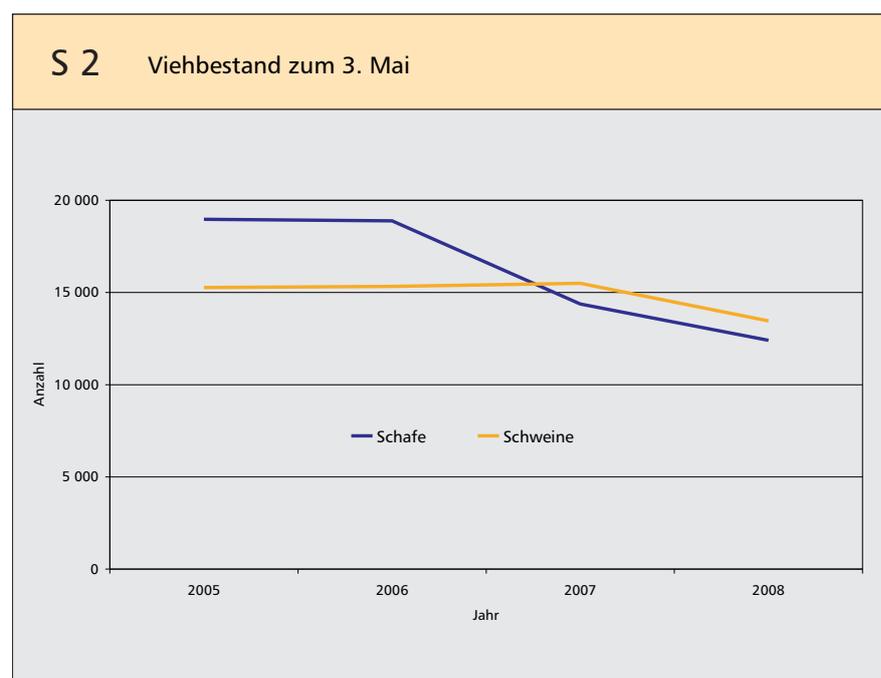
Im Saarland werden insgesamt 78 420 Hektar Fläche landwirtschaftlich genutzt, wovon 51 Prozent (- 2,4 % zum Vorjahreszeitraum) auf Dauergrünland und 48 Prozent auf Ackerland (+ 1,1 %) entfallen. Der Getreideanbau einschließlich Körnermais und Corn-Cob-Mix dehnte sich um 10,6 Prozent auf 25 319 Hektar aus. Deutlich mehr Fläche wurde mit Winterweizen einschl. Dinkel (+ 8,8 %), Roggen (+ 22,6 %), Wintergerste (+ 4,0 %), Sommergerste (+ 7,0 %) und Winterraps (+ 8,0 %) angebaut. Weniger Anbau erfolgte bei Hafer (- 10,5 %), Silomais (- 4,5 %), Hülsenfrüchten (- 36,5 %) und Kartoffeln (- 25,9 %).

Die Schweine- und die Schafhaltung verzeichneten nach vorläufigen Ergebnissen einen deutlichen Bestandsabbau. Die Viehbestandserhebung ergab bei den Schafen im Vergleich zum Vorjahr einen Rückgang um 13,6 Prozent

auf 12 429 Tiere und bei den Schweinen um 13,1 Prozent auf 13 463 Tiere.

Ergänzend wurde festgestellt, dass im Saarland insgesamt 54 162 Rinder in 909 Betrieben gehalten werden.

Bei der diesjährigen Viehbestandserhebung, durchgeführt zum Stichtag 3. Mai, wurden erstmalig die Daten über Rinderbestände nicht mehr beim Halter direkt erfragt. Diese Daten wurden von der so genannten „Herkunfts- und Informationssystem Tier“ (HIT)-Datenbank geliefert. Auf der Grundlage der EU-Verordnung 820/97 werden in dieser zentralen Datenbank in München seit September 1999 alle Rinderbewegungen (Geburt, Verkauf, Schlachtung etc.) in Deutschland erfasst.



Diese Nutzung von Verwaltungsdaten bringt Entlastung für ca. 790 Betriebe mit Rinderhaltung im Saarland. Diese Betriebe wer-

den im Mai und im November nicht mehr durch das Statistische Amt zu ihrer Zahl an Rindern differenziert nach Kategorien, Alter,

Geschlecht und Nutzungszweck befragt.

(Autor: Jakob Freitag)
